

EMIL MANA

Ldijslawitz 15/9 880

BRATISLAVA

Meine liebe gute Lori!

Wie kann ich Dir genug danken?
Du hast mir eine unsagbar große
Freude gemacht! Wenn ich so
wohlgemuth wie es am Ende doch
der Fall ist, mein fünfzigstes Lebens-
jahr anbrete, ich verdanke es vor
allem andern dem Glauben an die
Liebe und Treue, nicht vieler, aber
einiger theurer Menschen, unter
denen Ihr oberan steht, Du und
Marie. Jeder Beweis dieser Liebe
und Treue hätte mich glücklich
gemacht, aber keiner so sehr wie
Derjenige den Ihr wählet. Das
war eine Ueberraschung ohne gleichen,
und ich muß immer wiederholen:
wie kann ich genug danken?

Brieflich geht es am allerwenigsten,

in solchen Gelegenheiten bringt man
nicht den Schatten seiner Empfindung
auf das Papier. Aufrichtig gestanden,
meine theuerste Lori, ich hatte in
den letzten Tagen meines 49^{ten}
Jahres, nur das beschämende
Bewußtsein dessen, was mir nicht
gelingen ist, was ich nicht zu leisten
vermochte. Eine Wohlthat war es
mir denn zu sehen, daß Ihr meinem
großen „Soll“, doch ein kleiner „Habe“
entgegen stellt. Mögen Deine guten
Wünsche wenigstens zum Theil in
Erfüllung gehen, damit meine geliebten
Freunde, damit sie die an mich glauben,
keine Enttäuschung erleiden.

Wir haben hier den 13^{ten} am 14^{ten} und
am 15^{ten} gefeiert, weil Adolph am
Geburtstag der alten Jubilarin erst
spät in Lidiflawitz eintraf. Es gab
eine Comödie und ein von Julie gedich-
tetes Festspiel zu dem Euer Lorbeer-
blatt

die Idee hergeliehen hatte. Die Tadel-
kinder erschienen von mir in lebhaft-
tiger gestalt. Mitzi Waldberg als
Maria Stuart, Julie als Marie Roland,
Victor und Eugen als Boieser Zemperein;
sehr komisch in langen Ueberröcken, mit
hohen steifen Hügen und dicken Cravatten,
Hauskappchen auf den Köpfen und lange
Pfeifen rauchend. Marie trat als Poëdie
auf und war allerliebste. Francisca und
Elisabeth Waldberg stellten die Notena
und die Firmisen von Brasilien dar
u. s. w.; es gelang alles auf das Beste.
Am folgenden Tag hatten wir unser Schul-
kinderfest, das für mich immer das
aller schönste ist. Gestern ist uns Adolph
wieder davon gefahren, Victor, Eberhard
und Sophie kamen dafür an und heute
erwarteten wir Heinrich mit seinem hor-
rigen Puben. Viel Bewegung im Hause,
diesen Sommer, manchmal sogar zu viel
für meinen Geschmack. Ich schme mich



ein Klein wenig nach Ruhe.

Die Kinder umarmen Charly und Maria auf das Aller, allerinnigste. Ich wollte unsere jungen Herren hätten nur einen Schatten von dem Fleiß und der Pflichttreue meines lieben Sohnes. Eugen fährt in einigen Tagen nach Wien um seine Nachprüfung zu machen, Victor hat die seine überstanden (die ganze!) aber nicht brillant. Ich frage mich oft ob es denn wirklich so ausgemacht ist, daß jedem gesunden Menschenverstand unsere Gymnasial-Studien erfassbar sein müssen. Es giebt ja nicht zwei gleiche Köpfe und in tausende soll genau das gleiche Studium hinein? —

Die Poststunde ist da, ich muß Dir Lebewohl sagen theuerste Lori. Nimm den schwachen Ausdruck meines Dankes, gitig auf, den schwachen und verspäteten. Ich begann diesen Brief schon

vor 2 Tagen, schließlich aber heute erst, nachdem Maria mir Deine Aufgabe mitgeteilt. An Maria Mann, Deine lieben Kinder aller Besten von Maria Frau und Dankband ergötzen